Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Gemeinde Malterdingen ist aufgestellt und ist dasselbe gemäß Art. 12 der allerhöchst landesherrlichen Verordnung vom 26. Mai 1857, vom 18 Mai d. J. an, während zweier Monate zur Einsicht der betheiligten Grundbesitzer auf dem Rathhause in Malterdingen aufgelegt.

Etwaige Einwendungen gegen die Beschreibung der Grundstücke und deren Rechtsbeschaffenheiten sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Freiburg, den 14. Mai 1876.

Schmutz, Bezirksgeometer.

Wellen-Brenn- u. Nutzholz-Versteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert am nächsten **Montag den 22. Mai Vormittags 10 Uhr** im Stubenwirthshause in Sexau aus dem Martinsgrabenwald

4175 Stück buchene Wellen.

Waldhüter Gerber ist beauftragt, dieselben vor der Steigerung auf Verlangen vorzuzeigen.

Sodann am **Freitag den 26. Mai Vormittags 10 Uhr** auf seinem Holzplatz hier

600 Stück eichene Schwarten, Flöcklinge und Dielen,
24 Ster eichenes Schwartenholz.

Emmendingen, 18. Mai 1876.

C. L. Sexauer.

Hochburg.

Kommenden Sonntag, 21. Mai,
Nachmittags
Produktion
der Kapelle des
5. bad. Infanterieregiments Nr. 113
auf der Burg.

Holz-Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt aus Auftrag seiner Geschwister, nachdem die Gemeinde Sexau ihre Holzversteigerung am 23. Mai, beendet hat, am gleichen Tage, aus Ihrem gemeinschaftlichen Walde versteigern:

1) 50 tannene Baustämme, die sich theils zum Spalten eignen;
2) 20 Ster buchenes Prügelholz;
3) 8 Ster forlenes Scheitholz;
4) 14 Ster tanneues Scheitholz;
5) 2 Ster eichenes Rebsteckenholz
6) 700 Stück buchene und 900 tannene Wellen.

Sexau den 19. Mai 1876.

Mathias Schrodi.

Sehr wichtig für Frauen

Frau Braun kommt blos Freitag und Samstag den 19. und 20 Mai nach Freiburg, Hotel wilden Mann, Zimmer Nr. 4 und ist von früh 8 Uhr an von allen an **Senkungen, Vorfällen, Krämpfen**, und von allen **Hämorrhoiden-Leidenden** zu sprechen.

Jahrmarkt-Verlegung.

Der auf 30. Mai l. J. fallende hiesige Jahrmarkt wird wegen des Pfingstfestes der Israeliten auf

Donnerstag den 1. Juni d. J.

verlegt.

Emmendingen, den 18. Mai 1876.

Gemeinderath.
Wenzler.

Sonntag den 21 Mai, Morgens 4 Uhr,

Maiausflug

der hiesigen **Feuerwehrmusik** auf die Hochburg, wozu wir sämmtliche hiesigen Vereine nebst Familien zu zahlreicher Betheiligung einladen.

Versammlung auf dem Marktplatz.

Gänzlicher Ausverkauf

Kein und dennoch

6/4	breite	**Cattune** (ächtfarbig)	von 9	kr.	an die alte Elle,
5/4	„	**Kölsche & Baumwollzeuge**	„ 10	„	„ „ „ „
5/4	„	**Blaudruck**	„ 10	„	„ „ „ „
4/4	„	**Lama & Rockstoffe**	„ 10	„	„ „ „ „
5/4	„	**Doppellustre**, gute Qualität,	„ 12	„	„ „ „ „
4/4	„	**Hosenzeuge**	„ 15	„	„ „ „ „
5/4	„	**Shirting & Futterzeuge**	„ 7	„	„ „ „ „
5/4	„	**Stuhltuch**	„ 10	„	„ „ „ „

ferner **Tuche, Buckskins, Halbleinen** und **Damenkleiderstoffe** aller Art außerordentlich billig bei

S. Weil,
dem römischen Kaiser gegenüber.

Die Erde und ihre Völker.

Ein geographisches Hausbuch von Fried. v. Hellwald. Lief. 1. 2. à 50 Pf.

Es fehlte in unserer deutschen Literatur bisher vollständig an einer umfassenden Länder und Völkerkunde, welche mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und Schönheit der Darstellung den Reiz künstlerisch ausgeführter Abbildungen verbände. Fr. v. Hellwald der Redakteur des Auslandes, ist wie wenige berufen, ein solches Werk zu verfassen; es wird keine trockene Geographie werden, sondern eine lebensvolle Schilderung, geeignet zum Vorlesen im häuslichen Kreise. Die Illustrationen sind in einer Weise durchgeführt, wie sie nur in den besten deutschen Werken vertreten waren.

Zu beziehen durch **Albert Dölter's Buchhandlung**, Emmendingen.

Badewanne

eine sehr billig zu verkaufen.

Zu erfahren bei der Exped. d. Bl.

Preis-Kegeln.

Im **Hirschen** zu Sexau werden am **Sonntag den 21.** und **Sonntag den 28. d. M.** je Nachmittags.

2 eiserne Eggen, 2 schwärzische Pflüge und 1 eis. Vordermechanik

herausgekegelt, hiezu werden Kegler freundlichst eingeladen.

Sexau, den 10. Mai 1876.

Andreas Schuhmacher.
Hirschwirth.

Wer Zwetschenbaumstämme

zu verkaufen hat, wird gebeten dies anzuzeigen bei

Drechslerm. Kromer
Emmendingen.

Anfrage.

Bis wann können Monatseinlagen bei der hiesigen Volksbank gemacht werden?

Ein Mitglied.

Ca. 10 Mh. Rosmarinklee
5 „ ditto.

hat zu verpachten Kaufmann Rist.

Schreinerlehrlings-Gesuch.

Ein braver junger Mann kann bei Unterzeichnetem, auch ohne Lehrgeld in die Lehre treten.

Schreiner Schwarz,
Theningen.

Limburger- & Schweizerkäse

gut und billig empfiehlt

Kaufmann Rist in Emmendingen

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: **„Dr. Airy's Naturheilmethode"**, Preis 1 Mark. Der in diesem **berühmten illustr.** ca. **500** Seiten starken Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre **Gesundheit.** Die zahlreichen darin abgedruckten **Dankschreiben beweisen**, daß selbst solche Kranke noch **Hilfe gefunden**, die, der **Verzweiflung nahe, rettungslos verloren** schienen; es sollte daher dies **vorzügliche Werk in keiner Familie fehlen.** Man **verlange** und **nehme nur** das **„Illustrirte Originalwerk** von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig"**, welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Zu beziehen durch Albert Dölter's Buchhandlung

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich zu machen

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 61. Dienstag, den 23. Mai 1876.

Rede des Abg. Frank bei der Berathung des außerordentlichen Budgets über Irrenanstalten.

M. Hrn. Der Commissionsantrag hat in den beiden gewandten Vorrednern, Eschbacher und Kiefer so warme Fürsprecher gefunden, daß es mir schwer wird, meine gegentheilige Ansicht zur Geltung zu bringen. Dennoch halte ich mich für verpflichtet, hier offen zu erklären, daß ich mit der Schlußresolution im Bericht der verehrlichen Budget-Commission, — welche verlangt, die großh. Regierung soll im nächsten außerordentlichen Budget die nöthigen Mittel vorsehen, zum Bau einer größeren Heil- und Pflegeanstalt in der Nähe von Freiburg, — nicht einverstanden bin und erlaube mir, dem hohen Hause meine Gründe kurz vorzuführen. Wie allseitig zur Genüge bekannt, wird schon bald 2 Decennien, sowohl innerhalb als außerhalb diesem Hause über die mangelhafte und unzureichende Fürsorge in der Irrenpflege in unserem Lande laute Klage geführt. Hauptsächlich sind die Klagen gegen die Unzuträglichkeiten der ganz zweckwidrigen Pflegeanstalt Pforzheim gerichtet.

Nachdem in diesem Hause schon Anfangs der 60er Jahre dringend Abhilfe verlangt wurde, hat die großh. Regierung um dem Verlangen gerecht zu werden, auf dem Landtag 1863 und 64 eine Vorlage an dieses hohe Haus gelangen lasse, in welcher sie die Bewilligung der nöthigen Summe (1,600,000 fl.) zum Bau einer neuen Heil- und Pflegeanstalt in der Nähe von Emmendingen verlangte. Jenes Projekt ist gescheitert. Zum Theil an dem Widerstreben der beiden Universitäten zum Theil daran, daß das hohe Haus glaubte die damals scheinbar große Summe für einen Neubau nicht aufwenden zu dürfen. Erst auf dem letzten Landtag nahm es den Anschein, als sollte endlich dem wirklichen Nothstand Abhilfe geschaffen werden. Die großh. Regierung brachte wieder eine Vorlage an die II. Kammer aber statt die nöthige Summe zum Bau einer größern Anstalt zu verlangen, wollte Sie 2 psychiatrische Kliniken von je 50—60 Betten an den beiden Landesuniversitäten erstellen lassen. Es traten unvermerkt die Lehrzwecke in den Vordergrund und die Fürsorge für die ungenügende Unterbringung der Irren sollte erst in zweiter Linie in Betracht gezogen werden. Die großh. Regierung glaubte durch die Aufnahme von 100—120 Kranke in die Irrenkliniken würde die Anstalt Illenau hinreichend erleichtert. Die Entvölkerung der Anstalt Pforzheim glaubte die großh. Regierung durch die Aufnahme jener Kranken in die zu errichtenden Kreissiechenanstalten erwarten zu dürfen.

Am 8. Februar 1875 wurden von der II. Kammer die Mittel zur Erbauung einer psychiatrischen Klinik in Heidelberg genehmigt, für Freiburg sollte aber nach dem Verlangen der Kammer in dessen Nähe eine größere Anstalt für etwa 300 Köpfe, welche auch als psychiatrische Klinik benützt werden sollte, errichtet werden, und zu diesem Behuf wurden der Regierung zum Aufsuchen eines geeigneten Platzes und zur Erstellung der nöthigen Vorarbeiten die nothwendigen Mittel bewilligt. So viel bekannt wurde, hat sich die Gr. Regierung auch bemüht einen geeigneten Platz zu erwerben, was Ihr aber bis heute nicht gelungen ist.

M. Hrn. ich war auf dem vorigen Landtag ein Gegner dieser beiden Projekte. Ich wollte vor allem gründliche Abhülfe des Nothstandes wie er in Pforzheim und theilweise in Illenau herrscht, geschaffen wissen. Eine solche Abhülfe konnte ich in der Errichtung von 2 psychiatr. Kliniken für etwa 120 Kranke nicht erblicken, ebenso wenig vermochte ich meine Einwilligung zum Bau einer größeren Anstalt bei Freiburg zu geben, denn ich war überzeugt daß eine solche Anstalt in der Nähe einer großen Stadt ihren Zweck nicht erfüllen würde, ich bin heute noch der gleichen Ansicht, auch die beiden Vorredner konnten mir keine andere Ansicht beibringen; der Bau einer den Bedürfnissen vollkommen genügenden Anstalt, würde bei Freiburg nur mit dem Aufwand der enormsten Kosten erstellt werden können wie wir ein lebendiges Beispiel an der im Bau begriffenen Irrenklinik in Heidelberg besitzen.

Dabei würde sie ihren Heil- und Pflegzweck doch nicht erfüllen, weil den Kranken die nöthige Ruhe und Isolirtheit abgehen würde, und weil die Anstalt nicht die nöthige Ausdehnung erlangen könnte, wegen der Kostspieligkeit des Areals, so daß die Kranken den nöthigen Aufenthalt im Freien nicht ungestört genießen könnten. Die Benützung einer solch großen Anstalt zum psychiatrischen Unterricht würde unbedingt von schädlichem Einfluß auf die Anstalt sein.

Was die psychiatrischen Kliniken an den Universitäten insbesondere betrifft, so halte ich sie noch für kein so dringendes Bedürfniß als sie hingestellt werden, jedenfalls sollte die Erbauung einer dem Bedürfniß entsprechenden großen Anstalt, denselben nicht hinten angestellt werden, es gibt noch mehrere größere Universitäten die noch keine psychiatrischen Kliniken besitzen.

Für das praktische Studium der Psychiatrik ist für Baden in der Heilanstalt Illenau schon lange mit vieler Vergünstigung Gelegenheit geboten, wenn diese Gelegenheit nur wenig benützt wurde, war gewiß nicht die Mangelhaftigkeit der Anstalt, son-

Eine Erzählung aus Hamburg

von Marie Dobson.

(Fortsetzung.)

„Es geht heute schlimmer mit Euch, mein Lieber. Habt Ihr irgend etwas genossen oder auch Aufregung gehabt, was Alles den fieberhaften Zustand, in dem ich Euch finde, hervorgebracht hätte?"

„Das ich nicht wüßte, Herr Doktor," entgegnete Jener, die Farbe wechselnd.

„Es ist eine Veränderung mit Euch vorgegangen", fuhr er ernst fort. „Lieber Freund", wandte er sich dann an mich, „ich finde den Patienten ungleich kranker als vor einigen Tagen —"

„Ja, Johann," sagte ich jetzt näher tretend, „ich fürchte — alle Symptome — —"

„Ach helfen Sie mir, helfen Sie mir doch, Herr Doktor!" rief er händeringend. „Sie können es gewiß, wenn Sie nur wollen."

„Wir werden thun, was wir können", erwiederte Doktor Stohlmann, „doch müßt Ihr das Eurige dazu beitragen. Eure Nerven sind in großer Aufregung — habt Ihr Etwas auf Eurem Herzen und Gewissen, das Euch quält, worüber Ihr nachdenkt? Sprecht Euch offen gegen uns aus, unserer Verschwiegenheit dürft Ihr gewiß sein, denn nur so kann Euer Gemüth zur Ruhe kommen und Ihr darnach auf sichere Genesung hoffen."

Der Kranke blickte uns angstvoll an, und die Wirkung der Worte meines Freundes bemerkend, setzte ich nach kurzer Pause hinzu:

„Johann, Euer Gesicht verräth mir, daß Dr. Stohlmann recht hat; ich selbst aber glaube schon lange, daß Eure ganze Krankheit aus geängstigtem Gemüth und Gewissen entstanden ist. Seit ich indeß Frau Linden, die Ihr auch unter dem Namen Fräulein Malvina Hochheim gekannt, kennen gelernt, gesprochen und in ihrem Unglück beigestanden, bin ich ganz fest davon überzeugt."

Der geängstigte Johann wälzte sich unruhig auf seinem Lager hin und her, was ich nicht beachtete sondern ernst und bestimmt fortfuhr: „Ich weiß durch sie, daß Ihr, wenn auch nicht freiwillig doch dazu beigetragen, daß sie aus dem Vaterhause verstoßen ward, und dadurch seid Ihr auch Mitveranlassung geworden, daß sie mit ihrem zarten Kinde lange im Elend gelebt. Ich habe sie getroffen, als sie die einzige Tochter des reichen Herrn Hochheim so arm war, daß sie für ihren sterbenskranken Sohn keinen Arzt mochte, habe dann diesen behandelt und so ihre traurige Geschichte erfahren. Durch einen glücklichen Zufall weiß ich genug, um schon heute ihre Unschuld vor aller Welt erklären, und über ihre Stiefmutter Schmach und Schande bringen zu können; allein auch von Euch will ich noch wissen, ob das, was Ihr auf Frau Hochheims Geheiß von der früheren Molwina Hochheim aussagen solltet, streng der Wahrheit gemäß gewesen, wenn nicht, so gestehet Eure Schuld ein, und macht gut, was Ihr gegen die Unschuldige gesündigt, die doch Euch ganz gewiß nie mit einem Wort gekränkt oder beleidigt hat!"

(Fortsetzung folgt.)

dern vielmehr das mangelnde Interesse an dem Studium der Psychiatrik von Seiten der angehenden Aerzte schuld, und psychiatrische Kliniken werden schwerlich günstige Resultate erzielen.

Ob wir aber auch für die fernere Zukunft noch immer im Stande sein werden, die beiden Universitäten nach den Wünschen der betr. Professoren mit allem wünschenswerthen Comfort auszustatten, indem sie ohnehin jedes Jahr mit ganz unverhältnißmäßig höheren Summen im Budget erscheinen, ist eine Frage, die immer näher an uns herantreten wird, und dies um so dringender, als wir nun noch in unserer nächsten Nähe eine mit den reichsten Mitteln ausgestattete Reichsuniversität in Straßburg besitzen, an welcher wir auch parcipiren müssen und die den unserigen noch Concurrenz macht.

M. Hrn. ich hätte deßhalb gewünscht, die verehrliche Budgetcommission hätte in ihrem Bericht, an die großh. Regierung das Verlangen gestellt: sie möge im nächsten außerordentlichen Budget die nothwendige Summe vorsehen, zum Bau einer großen den Bedürfnissen vollkommen entsprechenden Anstalt, in einer ländlichen Gegend, welche sowohl was der Boden und die climatischen Verhältnisse anbelangt dazu angethan ist, beizutragen, daß die Anstalt ihrem Zwecke soviel als möglich entspricht, und wo zugleich die Kostspieligkeit des Grund und Bodens und die übrigen Bauschwierigkeiten, so gering sind, daß der ganze Bau um eine verhältnißmäßige billige Summe erstellt werden kann.

M. Hrn. ich glaube daß es mit zu unserer Hauptaufgaben gehört den Geldpunkt genau in's Auge zu fassen, und mit den Staatsgeldern bei gegenwärtiger Finanzlage so sparsam als möglich umzugehen.

Läßt die großh. Regierung eine solche Anstalt in einem geeigneten ländlichen Bezirk bauen, so wird diese Anstalt nicht nur ihren Zweck am vollkommensten erfüllen, sondern es würde dadurch einem solchen Bezirk auch eine Wohlthat durch vermehrten Verdienst und Absatzquellen erwiesen werden, für welche er sich gewiß sehr dankbar erweisen würde, und das Murren der ländlichen Bevölkerung, über die enormen Summen die fort und fort in den größeren Städten für Bauten zur Verwendung kommen; während auf dem Land und in den kleineren Städten oft die dringendsten Bedürfnisse keine Berücksichtigung finden, wieder theilweise verstummen.

M. Hrn. ich will keinen anderweitigen Antrag stellen, da ich bei der gegenwärtigen Stimmung in dem hohen Hause doch auf eine hinreichende Unterstützung nicht zählen darf, ich habe aber zu der großh. Regierung das feste Vertrauen, daß Sie nur mit ganz detaillirten Kostenüberschlägen für den Bau einer Anstalt bei Freiburg vor das hohe Haus treten werde. Diese Summe wird aber zuversichtlich eine solche Höhe betragen, daß das hohe Haus gewiß vor der Ausführung eines solchen Baues zurückschrecken wird. Ich begnüge mich mit dieser Begründung, mit dem nochmaligen Bemerken, daß ich gegen den Antrag der Budgetcommission stimmen werde.

Politische Wochenübersicht.

In vergangener Woche hielten beide Kammern unserer Ständeversammlung Sitzungen ab. Die erste Kammer berieth das ordentliche Budget des Ministeriums des Innern, das außerordentliche Ausgabenbudget des Domänengrundstocks, die Budgets der Eisenbahnbetriebs- der Bodensee-Dampfschifffahrts-Verwaltung, der umlaufenden Betriebsfonds dieser Verwaltungen, sowie über den Antheil Badens an der Main-Neckarbahn. Endlich nahm die 1. Kammer das s. g. Dienergesetz nach der Fassung der 2. Kammer an. —

Die 2. Kammer erledigte zunächst eine Anzahl Petitionen, worunter die der Altkatholiken Mannheims um staatliche Anerkennung in einem für die Petenten günstigen Sinne, und zog dann an Berathung des außerordentlichen Budgets des Ministeriums des Innern. Die betr. Vorlage wird in kommender Woche vollständig erledigt werden. —

Die deutschen Reichslande haben in der abgelaufenen Woche einen bedeutenden Schritt auf dem Wege der Autonomie gethan. Das offizielle Organ der Regierung von Elsaß-Lothringen, die Straßburger Zeitung, hat einen Gesetzentwurf verkündet, wornach die Landesgesetze für Elsaß-Lothringen künftighin mit Zustimmung des Bundesraths und ohne Mitwirkung des Reichstags vom Kaiser sollen erlassen werden können, wenn der Landesausschuß denselben zugestimmt hat. Der Reichstag ist gewiß zufrieden mit dieser particllen Minderung seiner Arbeitslast. —

Der preußische Landtag beschäftigte sich in der letzten Woche mit lauter Gegenständen der inneren Staatsverwaltung, der württembergische mit Schaffung eines neuen Beamtengesetzes und die bayerische Kammer der Reichsräthe trat dem von der 2. bayer. Kammer beschlossenen Hundgesetze bei; in der letzteren dauern die Wahlprüfungen fort. Der König hat den Kabinetssekretär Staatsrath Eisenhart seiner Stelle enthoben und dieselbe dem bisherigen zweiten Sekretär, Staatsanwalt Ziegler verliehen. Ob der Vorgang politische Bedeutung hat, ist z. Zt. nicht ersichtlich. —

In Oesterreich-Ungarn hat der Reichskriegsminister Baron Kolier einen längeren Urlaub angetreten, der als Vorläufer seiner Amtsniederlegung aufgefaßt wird. Man soll an allerhöchster Stelle mit seiner Oberleitung des Militärwesens nicht ganz zufrieden sein. In beiden Reichshälften dauert die Unzufriedenheit mit den Resultaten der Ausgleichsverhandlungen fort. Im ungarischen Unterhause erklärte Minister Tisza, der getroffene Ausgleich verschaffe Ungarn eine Mehreinnahme von jährl. 4—5 Millionen und die Lösung der Bankfrage sei eine befriedigende. Es könne hier weder von einem Sieg noch von einer Niederlage die Rede sein, sondern es liege ein Kompromiß vor. Besseres sei gegenwärtig nicht zu erreichen gewesen. Besorgt wird aber von anderer Seite die Frage aufgeworfen, ob das Reich im Stande sei, alle 10 Jahre eine derartige Krise, mit welcher diesmal riesige wirthschaftliche Verluste verbunden waren, durchzumachen? —

Frankreich hat seinen Minister des Innern, Hr. Ricard, der eben begonnen hatte, eine recht erfreuliche Thätigkeit in seinem Geschäftskreise im Sinne der Befestigung und Reipektirung der Republik zu entfalten, durch einen Herzschlag plötzlich verloren. Senat und Deputirtenkammer haben ihre Arbeiten wieder aufgenommen. —

Die internationale Konferenz wegen der Gotthardbahn ist verschoben worden, weil die Kommission, welche der schweizerische Bundesrath ad hoc eingesetzt hat, mit ihrem Bericht noch nicht fertig geworden ist. —

Der Prinz von Wales ist in England wieder eingetroffen und von der königl. Familie und vom Volke freudig empfangen worden. Man hat noch nicht gehört, ob bei dem hierbei entfalteten Cermonial und den dabei gehaltenen Ansprachen bereits von dem neuen Titel Gebrauch gemacht wurde. Uebrigens hat das Unterhaus den Antrag James, dem Ministerium wegen der Form, in welcher die Proklamirung des Kaisertitels erfolgte, ein Mißtrauensvotum zu ertheilen, mit 334 gegen 226 Stimmen abgelehnt. Eine Anzahl von Parlamentsmitgliedern hat an die engl. Regierung die Bitte gestellt, ihnen ein Kriegsschiff zum Zwecke eines gemeinschaftlichen Besuches der Weltausstellung zu Philadelphia zur Verfügung zu stellen. Es soll dieser Besuch gemacht werden als Beweis der freundschaftlichen Gefühle, die zwischen den beiden Völkern bestehen. Der Ausweis des Handelsamts für den Monat April konstatirt einen entmuthigenden Rückgang des Geschäftes. Das Vertrauen des Kapitals ist durch innere und äußere Vorkommnisse tief erschüttert. —

Die italienische Kammer hat einen Gesetzentwurf genehmigt, welcher aus der Eidesleistung jede religiöse Formel entfernt. Die Formel „Ich schwöre" wurde für vollkommen ausreichend erklärt, sobald ihre mißbräuchliche Anwendung so strenge bestraft werde, wie früher der Meineid. —

— In Madrid haben die Delegirten der baskischen Provinzen beschlossen, dem Ministerpräsidenten die Erklärung abzugeben, daß sie jede Verantwortlichkeit für die Folgen, welche die Aufhebung Fueros haben könnte, ablehnen und auch nicht geneigt seien, sich in Unterhandlungen über diese Frage einzulassen. Man braucht übrigens mit diesen Leuten gar nicht zu unterhandeln, dies hieße ja, sie als gleichberechtigte Macht behandeln. Der Beschluß der Vertreter des gesammten spanischen Volkes, der Kortes, wird ohne Rücksicht auf diese Delegirten ausgeführt werden.

— In Aegypten fährt der Vicekönig fort mit seinen Anstrengungen zur Ordnung der Finanzen des Landes. —

— Den Engländer Cave hat jetzt ein anderer Engländer Mr Wilson, abgelöst und ist als Präident an die Spitze der vicekönigl. Verwaltung der öffentlichen Schuld getreten.

Auch Constantinopel hat wieder einmal einen Wechsel in den höchsten Staatsämtern erlebt. Der neue Großvezier, Mehmed Ruschdi wird als entschieden reformfreundlich geschildert; der neue Kriegsminister Avni Pascha als sehr energisch; er soll bestimmt sein, den Fanatismus der Muselmänner niederzuhalten und die Christen zu schützen. Mukhtar Pascha sei, so heißt es, in Mostar angekommen, um direkt mit den Insurgenten zu verhandeln. Es scheint fast, als wollte man es mit dem von uns früher erwähnten im Frieden von Klezac bewährten Mittelchen des Oesterreichers Rodic probiren. Genugthuung für die Bluthat von Salonichi ist noch nicht gegeben. Ja die türkischen Behörden haben es Angesichts des Fanatismus und der Aufregung der Bevölkerung, noch nicht einmal gewagt, die beiden Leichnahme der ermordeten Consulen zu beerdigen, geschweige denn nach den Schuldigen zu fahnden oder sie gefänglich einzuziehen. Sie wollen ehe sie weiter vorgehen, erst das Eintreffen weiterer Truppen abwarten. Inzwischen ist der Hafen von Salonichi das Stelldichein aller Kriegsflaggen von Europa geworden. Nöthigenfalls können die Schiffkanonen und Landungstruppen ein Wort mitzusprechen bekommen.

Die Weltausstellung in Philadelphia ist am 10 d. Mts. durch Präsident Grant in Gegenwart des Kaisers u. der Kaiserin von Brasilien, der Mitglieder des Kabinets von Washington, zahlreicher Kongreßmitglieder und der Spitzen der Civil- und Militär-Behörden eröffnet worden. Gegen 50000 Zuschauer wohnten der Feierlichkeit bei.

Die Besprechung der Berliner Konferenzen haben wir uns bis zuletzt aufgespart, weil über sie auch der sonst so geschwätzige Telegraph erst in letzter Stunde eine einigermaßen orientirende Nachricht brachte. Zwar erinnert sie in ihrer unentschiedenen Färbung bei den unbestimmten Konturen lebhaft an die Auskunft des Regimentsmusikers, welcher auf die Frage, was dies für ein Musikstück sei, das eben gespielt wurde? antwortete: „Das ist Nro. 13." Ist dies nun auch nicht viel, so ist es doch immerhin Etwas. Und so sei nun hier verzeichnet, daß Wagners Telegraphenbureau meldet: Die Konferenzen haben, entsprechend dem innigen Bündnisse der 3 Kaiserhöfe, sofort zur vollen Verständigung über die von der Sachlage gebotenen Entschließungen geführt. Der Inhalt der getroffenen Vereinbarungen, welcher der friedlichen Politik der 3 Regierungen entspreche, sei sofort den in Berlin beglaubigten Botschaftern Frankreichs, Englands, und Italiens mitgetheilt worden. Das wäre also vorderhand unser Nro. 13. Jedenfalls haben wir Hoffnung durch eine Interpellation in Versailles, in London oder in Rom Weiteres zu erfahren..

Vermischte Nachrichten.

Endingen, 20. Mai. Der Artikel △ Endingen am 16. d. M. in Nr. 60 über den hiesigen Flurzwang hat gewiß seine volle Berechtigung, doch darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Forchheimer und hiesigen Güterbesitzer schon längst sich dieser mehr als lästigen Feldordnung (die aber unter unsern dermaligen Verhältnissen auch Vortheile bietet) durch eine praktische Feldverlegung entledigen konnten.

Bei landwirthschaftlichen Besprechungen hier und in Forchheim wurde übrigens schon vor Jahren die Feldbereinigung empfohlen und die mit Recht gerügten Mißstände den hiesigen und Forchheimer Landwirthen dargestellt, um dieselben für eine Feldverlegung zugänglicher zumachen; doch waren leider sämmtliche Anstrengungen in dieser Richtung bis heute zum großen Nachtheile der Betheiligten selbst, ohne allen Erfolg.

— Seit einigen Wochen weilt Herr Berth. Auerbach in dem Suggenbad. Schon seit Jahren besucht der Dichter diesen Ort mit Vorliebe.

— In Freiburg werden von Gutsbesitzern der Stadt und Umgegend Vorkehrungen zur Bildung einer Vereinigung behufs gemeinschaftlichen Absatzes ihrer Milch getroffen. Es soll daselbst ein größeres Verkaufslokal eingerichtet werden, wohin die sämmtlichen, der Vereinigung beitretenden Gutsbesitzer und Landwirthe die Milch, wie sie solche bis jetzt meist an Händler verkauften, abliefern und auf eigene, gemeinschaftliche Rechnung veräußern lassen. Die Einrichtung soll so getroffen werden, daß sowohl in dem Verkaufslokal jeder Abonnent seinen Bedarf abholen kann, als auch das bestellte Quantum in die einzelnen Häuser verbracht wird

Neustadt, 17. Mai. Soeben trifft hier die Kunde ein, daß gestern Nachmittag nach 4 Uhr einer von den sog. Schweighöfen (der Hansjörgenhof) Gemeinde St. Märgen, vollständig nieder gebrannt ist. Das Feuer griff in so rasender Schnelle um sich, daß nach kaum einer Viertelstunde das große 120 Fuß lange Gebäude in sich zusammenstürzte und ein Raub der Flammen wurde, so daß die allein im Hause befindlichen Personen (der Hofgutsbesitzer Goldschmied nebst Frau) mit großer Mühe das Leben retten konnten. Das Hofgut ist eines der größten auf dem Schwarzwalde und wurde auf demselben schon seit Jahren die Viehzucht in ausgedehntem Maßstabe betrieben. Sämmtliches Rindvieh, sowie Schweine u. s. w. sind mitverbrannt, ebenso auch sonstige sämmtliche Fahrnisse. Die Pferde entgingen nur dadurch diesem Schicksale, weil sie gerade auf dem Felde waren.

Köln, 16. Mai. Dieser Tage nahm ein Soldat der hiesigen Garnison eine starke Dosis Phosphor, um damit seinem Leben ein Ende zu machen. Der zu dem Manne gerufene Militärarzt verordnete ein Brechmittel, allein Jener weigerte sich hartnäckig, dasselbe einzunehmen. Der Arzt beorderte drei Soldaten zur Hülfeleistung, ließ von diesen den Patienten festhalten, brachte ihm das Medicament in den Mund und drückte ihm dann die Nase zu. Allein er war nicht zum Schlucken zu bringen, vielmehr spückte er jedes Mal das dargereichte Mittel wieder von sich. Da spritzte der Arzt dem Erkrankten Apomorphin in der Nähe des Halses unter die Haut, nach kurzer Zeit trat das Erbrechen ein, und dem Giftschlucker ward wider seinen Willen geholfen.

— In einem Gasthaus zu Offenburg erschoß sich am 17. d., Vormittags, der 19 Jahre alte Uhrmacher Jul. Schütz von Villingen. Nach einem hinterlassenen Schreiben, in welchem er zugleich über seine Effekten verfügte, scheint ein unglückliches Liebesverhältniß und Mittellosigkeit den jugendlichen Selbstmörder zu diesem verzweifelten Schritte getrieben zu haben.

(**Eine wichtige Erfindung der Lederfabrikation.**) Die „Gerber-Zeitung" macht Mittheilung von einer Erfindung, nach welcher es gelungen ist, eine rohe Haut statt mit Eichenrinde oder andern tanninhaltigen Materialien mit der Lösung eines Eisensalzes zu gerben, und zwar soll die so gegerbte Haut allen Anforderungen welche man an gares Leder stellt, entsprechen. Wissenschaftlich war schon lange festgestellt worden, daß man rohe Häute ebenso wie durch Lohe auch durch Metallsalze in Leder verwandeln könne; bis jetzt hatten aber alle derartige Versuche kein recht günstiges Resultat ergeben, erst die seit anderthalb Jahren in einer Braunschweig'schen Gerberei unter spezieller Theilnahme des Professors Knapp, eines der bedeutendsten Technologen in Deutschland, ausgeführten Versuche haben zu günstigen Resultaten geführt.

Gold- und Silber-Cours.

Frankfurt, den 20. Mai 1876.

	M	Pf		M	Pf
Doppelte Pistolen	—	—	20 Franken-Stücke	16	17—21
Pistolen . . .	—	—	dto. in ½ . .	16	17—21
Holl. fl. 10 Stücke	16	65	Engl. Sovereigns	20	34—39
Dukaten . . .	9	50—55	Russ. Imperiales	16	63—68
„ al marco	9	57—62	Dollars in Gold	4	16—19

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Gant-Edikt.

Nr. 7666. Gegen Kaufmann **Herrmann Dirr** von **Wyhl** haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Donnerstag den 8. Juni 9 Uhr

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte schriftlich oder mündlich, anzumelden, und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Emmendingen, den 10. Mai 1876.

Großherz. Amtsgericht
v. Rotteck.

Die Gant gegen Georg Jakob Schmitt von Nimburg betr.

Nr. 8185. Den Schuldnern des Georg Jakob Schmitt, ehemaligen Löwenwirths von Nimburg wird aufgegeben, bei Vermeidung doppelter Zahlung ihre Schuldigkeiten nur an den vorläufigen Massepfleger, Waisenrichter Schneider in Nimburg zu bezahlen.

Emmeneingen, 19. Mai 1876.

Gr. Amtsgericht.
Buisson.

Feinstes Nussöl und besten Weinessig
empfiehlt **Kaufmann Rist.**

Einladung.

Die Volksbank Endingen
Eingetragene Genossenschaft
hält
Sonntag den 28. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr,
im Rathhaussaale dahier, ihre ordentliche Jahres-Generalversammlung ab.

Tagesordnung.

1. Rechenschaftsbericht pro 1875.
2. Festsetzung der Dividende oder (Gewinnantheil.)

Der Gesammtvorstand.

Für die jetzige Saison empfehle ich meine große Auswahl in
Sonnenschirm und En-tous-cas-Stoffen,
als Rohseide, Double foce, Diagonale, Diamanté, Levantine, Merveilleux. Princesse, Satin de chine, Serge, Taffet, Zanella, Satin glacée, Sasinette etc., wobei ich auf eine Partie sehr billigen Double foce schwarz mit violet aufmerksam mache, garnirte Sachen von 1½, 2 und 3 Mark mit und ohne Borde, sowie das **Neueste** in
Sonnenschirm und En-tous-cas-Stöcken,
welche zu den Schirmen gewählt werden können.
Die Anfertigung der Schirme geschieht nach den neuesten Mustern und bürge ich für rasche und solide Arbeit.
Gleichzeitig bringe ich mein großes Lager von fertigen
Regen- und Sonnenschirmen und En-tous-cas
in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.
Hochachtungsvoll
Freiburg i/B. **Heinrich. Fuchsschwanz,**
Schirmfabrikant, Friedrichstr. 17, beim Springbrunnen.

Bekanntmachung.

Aus dem Domänenwald Distrikt Aufenbuck werden bis
Diensstag den 23. Mai d. J.
die nachstehenden Hölzer mit einer Zahlungsfrist bis 1. September 1876 öffentlich versteigert:
445 Ster buchenes 35 Ster forlenes Scheitholz 34 Ster buchenes 30 Ster forlenes Prügel- und Rollholz 3300 Stück buchene 500 Stück forlene Wellen.
8 Stämme eichenes 38 Stämme forlenes Bau und Nutzholz.
Zusammenkunft früh 9 Uhr im Holzschlag in der s. g. Langbuch.
Emmendingen, den 12. Mai 1876.
Gr. Bezirksforstei
Fischer.

Eichenschälholz- und Buchen-Versteigerung.

Künftigen **Montag den 29. d. M.**
Vormittag 9 Uhr
kommen im Hofwald Gemarkung Heuweiler:
120 Ster eichenes Schälholz,
47 Ster eichenes Rebsteckenholz 3,00 Meter lang,
18 schöne Buchstämme,
z. Versteigerung, wozu Kaufliebhaber einladen.
Emmendingen, den 22. Mai 1876.
Sexauer Holzhändler.

Nächsten **Mittwoch**
Backsteine, Freitag Ziegel & Kalk
bei Ziegler **Heß.**

Volksbank-Emmendingen.

Darlehen sind stets zu haben und können täglich auf längere oder kürzere Zeit gegen 4% Zins eingelegt werden.

Wohnhausverkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand wegen Geschäftsveränderung sein in Niederemmendingen in frequenter Lage befindliches 2 stöckiges **Wohnhaus nebst Stallung und 3 Mrht. Obst und Gemüsegarten** unter den annehmbarsten Bedingungen.
Jonas Gaismar.

In der Nähe der **Kollmarsreuther Mühle** sind **2 weiße, gehaubte Enten** verloren gegangen. Derjenige, welcher Auskunft darüber geben kann, möge sich bei der Expedition d. Bl. melden.
NB. Als Belohnung erhält der Auskunftgeber 10 Mk.

Wohnungs-Gesuch.

Auf 1. Oktober d. J. wird eine hübsche Wohnung bestehend in 3 großen oder 4 kleineren Zimmer Küche und allen nöthigen Erfordernissen gesucht, Adressen beliebe man in der Exp. abzugeben.

Sommer-Buxkins

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
Emmendingen. Kaufmann **Rist.**

Historischer Verein.

Dienstag Abend 6 Uhr (im Engel.)
Vortrag: das römische Grenzland am Oberrhein.

Badewanne

eine sehr billig zu verkaufen.
Zu erfahren bei der Exped. d. Bl.

Ein Logis bestehend aus 3 Zimmer Küche u. Speicher hat zu vermiethen.
Wer sagt die Expedi. d. Bl.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geldverloosung**, welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **43400 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer, von eventuell R.-M. **375,000**, speciell aber

1 Gewinn a M 250,000, 6 Gewinne a M 15,000
1 Gewinn a M 125,000, 7 Gewinne a M 12,000
1 Gewinn a M 80,000, 11 Gewinne a M 10,000
1 Gewinn a M 60,000, 26 Gewinne a M 6000
1 Gewinn a M 50,000, 55 Gewinne a M 4000
1 Gewinn a M 40,000, 200 Gewinne a M 2400
1 Gewinn a M 36,000, 412 Gewinne a M 1200
3 Gewinne a M 30,000, 621 Gewinne a M 500
1 Gewinn a M 25,000, 700 Gewinne a M 250
5 Gewinne a M 20,000, 24,350 Gew. a M 138
etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind plannmässig amtlich festgestellt.
Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet
1 ganzes Originalloos nur Mark 6,
1 halbes " " " 3,
1 viertel " " " 1½.
Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehen Original-Loose selbst in Händen.
Den Bestellungen werden die erforderlich amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grössteren Plätzen Deutschland's veranlasst werden.
Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen beteutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.
Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **31. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
D. O.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M 25 ₰ vierteljährlich zu machen

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 62. Donnerstag, den 25. Mai 1876.

Politische Uebersicht der Tagesereignisse.

Wieder ist J. M. die deutsche Kaiserin als Gast in unserem engeren Vaterlande eingetroffen, indem sie nach kurzem Besuche im Karlsruher Residenzschlosse in Baden zu längerem Aufenthalte Wohnung genommen hat. — Unsere zweite Kammer hat in voriger Woche jeden Tag Sitzung gehalten und dabei in interessanten und wichtigen Debatten verschiedene Posten des außerordentlichen Budgets und die Berathung über die Neuorganisation der Oberrechnungskammer zu Ende geführt. Auch das Gesetz über die Hundesteuer wurde durch Beitritt zu den Beschlüssen der ersten Kammer endgiltig erledigt. Die klerikale Partei paradirte wieder mit dem zum 2. Male gestellten Antrag auf Verfassungsreform. Leider haben wir auch den Tod eines aktiven Mitgliedes unserer Volksvertretung zu beklagen. Es ist dies unser Parteigenosse, Herr Berthold Choma, der Abgeordnete von Schönau—St. Blasien, der am 19. früh nach mehrwöchentlicher Krankheit zu Freiburg verschieden ist. — Auch die erste Kammer hat in dieser Woche eine Sitzung gehabt und dabei hauptsächlich Budgetfragen behandelt. — In Baden-Baden tagte die 9. Wanderversammlung der deutschen Irrenärzte.

Nach dieser kurzen Umschau im Heimathlande zu der wichtigsten Tagesfrage: zu den Ergebnissen der Berliner Conferenz. Trotzdem daß anstandshalber offiziell strenges Stillschweigen eingehalten wird, um die Empfindlichkeit der Garantiemächte des Pariser Vertrages zu schonen, denen das Konferenz-Resultat in Form einer Denkschrift mit der Einladung zum Beitritt vorgelegt wurde, scheint doch Einiges durchgeschwitzt zu sein, was der Hauptsache nach der eigentlichen Bedeutung der Berliner Abmachungen entspricht. Auf die von Oesterreich nicht gewünschte Friedensstiftung durch bewaffnetes Einschreiten war alsbald verzichtet worden, dagegen wurde beschlossen gemeinsam hinzuwirken auf eine Waffenruhe von 8 Wochen, Ausführung der von der Pforte angenommenen Andrassy'schen Reformen, die Vermittlung derselben mit den Forderungen der Aufständischen und ferner in Folge der Vorgänge von Salonichi eine Inanspruchnahme der Seestreitkräfte aller Garantiemächte zum Schutze der verschiedenen Staatsangehörigen an den Küsten der Türkei. Unterdessen sind wieder mehrere Schiffe der deutschen Kriegsmarine nach Salonichi beordert und hat die Ausrüstung eines deutschen Panzergeschwaders begonnen. Der Befehlshaber desselben, Admiral Batsch hat bereits dienstliche Meldung beim Kaiser gemacht.

Der preußische Landtag hat das Gesetz über die amtliche Geschäftssprache nach lebhaftem Widerstand der Polen und der diesen kräftig sekundirenden Centrumsleute in 3. Lesung mit großer Mehrheit (211: 92) angenommen und eine Anzahl von Eisenbahnbudget-Sachen erledigt. Auch das preußische Herrenhaus hat eine Sitzung über uns nicht weiter interessirendes specifisch preußisches Material gehalten. Aus Berlin wird durch den Reichsanzeiger das Gerücht widerlegt, welches s. Z. die Börsen nicht wenig beunruhigt hatte. Es sollte nämlich der türkische Botschafter Edhem-Pascha vom Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen nicht empfangen worden sein. Dies wird jetzt als vollkommen unwahr bezeichnet. Gleichzeitig kommt die Nachricht Edhem-Pascha habe bei sich das in Berlin beglaubigte diplomatische Corps empfangen. Demnach wäre der Vertreter der Türkei der auch dem Kaiser seine Beglaubigungen überreichte, auf ordnungmäßige Weise in seine amtliche Thätigkeit eingetreten und die einfältigen Börsianer können wieder einmal ermessen, wie leicht sie sich von schlauen Faiseurs in's Bockshorn jagen lassen.

In Straßburg ist der Landesausschuß für **Elsaß-Lothringen** zu seiner zweiten Session zusammengetreten und zwar unter der Wirkung des neuesten kaiserlichen Erlasses über die Erweiterung und Fortbildung seiner Befugnisse in merklich gehobener Stimmung. Aus der von Einheimischen geleiteten Presse, z. B. „Elsässer Journal", will die offi. Straßburger Zeitung die Symptome einer verheißungsvollen Klärung der Meinungen entnehmen. Wenn einmal Lothringen wieder so lang deutsch war, als es unter französischer Herrschaft lebte, wenn das Gleiche mit Elsaß der Fall sein wird, dann wollen wir, aber auch erst dann das was dem Einen Recht und dem Anderen billig ist, kann nicht mehr verlangen — dann wollen wir getrost über die Staatsangehörigkeit abstimmen lassen. Bis dahin sagen wir „der Bien muß", später wird er wohl wollen.

In Bayern treten vor dem für die liberalen außerordentlich günstigen Ausfall der Münchener Wahlen und dem Wiedereintreten des bis jetzt in Strafhaft gewesenen Redakteurs Dr. Sigl vom „Vaterland" die Scherze in den Hintergrund, welche sich die Patrioten der 2. Kammer gestatten. Auch die Personaländerung im Kabinete des Königs wird weniger besprochen, seit es evident ist, daß derselben politischer Motive nicht zu Grunde liegen.

In Oldenburg haben Regierung und Landtag Versöhnung gefeiert, nachdem beide gesetzgebende Faktoren in der Frage von den Beamtengehalten nachgaben.

Der Lippe'sche Landtag hat das vom Fürsten vorgelegte Wahlgesetz und der Gesetzesentwurf über die Organisation des Landtags angenommen.

Eine Erzählung aus Hamburg

von Marie Dobson.

(Fortsetzung.)

Meine ernste Rede blieb nicht ohne Wirkung. Den Thränen, die schon längst seine Augen gefüllt, freien Lauf lassend, erwiederte er mit stockender Stimme: „Nein, nein, sie hat mich nie gekränkt, ist immer gütig und freundlich gegen mich und die Meiren gewesen, und ich habe Unrecht, das größte Unrecht gethan, daß ich mich verleiten ließ, gegen die ganz Schuldlose zeugen zu wollen!"

„So gesteht uns ehrlich und offen was Ihr wißt und was vorgefallen ist!"

„Ich darf es nicht!" stöhnte der Beklagenswerthe.

„Fürchtet Euch nicht länger vor Frau Hochheim, sie wird Euch nicht mehr schaden können, denn ihre jetzige Rolle ist sehr bald ausgespielt!"

„Und versprechen Sie mir, daß ich genesen und ganz gesund wieder werde?"

„So viel es in der Macht der Aerzte liegt, ja! — Dazu aber versichern wir Euch die gänzliche Verzeihung Eures Herrn, die er Euch um so eher angedeihen lassen wird, wenn er erfährt, wie sehr Ihr schon durch eigene Gewissensbisse gelitten!"

Nach nochmaligem Zögern erzählte uns nun Johann, daß er wie auch Christine von ihrer Herrin durch ein Geldgeschenk bestochen seien, Alles das von ihrer Stieftochter auszusagen, was sie von ihnen verlangte und sie ihnen vorher mittheilen werde. Wollten sie es nicht thun, so würde sie sie augenblicklich fortjagen, was Beide gleich sehr gefürchtet, da er sich erst kürzlich in der Stadt verheirathet, und Christine sich mit einem braven Mann verlobt habe.

Mehr verlangten wir von dem Kranken nicht zu wissen, ich aber sah meinen Freund mit triumphirendem Lächeln an, worauf wir Beide ihn zu beruhigen versuchten, ihm einige stärkende Tropfen verschrieben, und uns dann entfernten, nachdem wir versprochen, am folgenden Morgen wieder zu kommen.

„Eine sonderbare Fügung", bemerkte mein Freund, als wir das Haus verließen, daß gerade ich Dich zu dem armen Johann führen mußte! Uebrigens kannst Du Dir Glück wünschen, in der Sache so weit gediehen zu sein —"

„Ohne Deinen, wenn auch unfreiwilligen oder zufälligen Beistand wäre ich soweit nicht gekommen! — Jetzt aber will ich gleich zu Frau Linden gehen, damit auch sie die stattgehabte Unterredung erfährt. Willst Du mich begleiten — —"

„Ich glaube, es ist besser ich bleibe ihr noch fremd. Wer weiß, wie bald schon mein Zeugniß erforderlich ist — —"

„Da magst Du Recht haben", entgegnete ich ihm, und nach diesen Worten trennten wir uns, Beide nach verschiedenen Richtungen abgehend.

Ich fand Malvina Linden mit einen seiner Stickerei beschäftigt, die sie für ein Magazin anfertigte.

(Fortsetzung folgt.)